

gen, wie gar vielfältig geschicht, zu gemein mache. siehe Thomasi Discours von Nachahmen der Franzosen. Noch andere erklären die Galanterie durch eine Fähigkeit, den Stroh in der Welt nachzuschwimmen, und sich politischer Weise in mancherley Gestalten zu verwandeln. siehe 77. Maxime von Gracians Oracul und Herrn D. Müllers Anmerkungen. Ich glaube daß man die Galanterie am besten erklären kan, durch eine Geschicklichkeit bey seinem äusserlichen Wesen, den meisten oder doch den vornehmsten, zu gefallen.

S. 7. Die Liebe zur Galanterie, erstreckt sich nicht allein auf mancherley bürgerliche Handlungen, sondern sie ist auch bis in die Wissenschaften und die Gelehrsamkeit eingedrungen. Vielen ist mehr an der galanten, als an der soliden Gelehrsamkeit gelegen. Es bestehet aber die galante Gelehrsamkeit darinnen, daß man sich vornehmlich diejenigen Wissenschaften bekandt mache, die zu der Zeit bey den Hof- und Welt-Leuten in besondern Credit stehen, und aus mancherley andern Wissenschaften das artigste heraus lese, dadurch das Gemütthe mehr belustiget, in angenehme Verwendung gesetzt, als mit allzufauern und mühsamen Nachsinnen beschwehret werde, und dasselbe zu rechter Zeit und an rechten Ort anbringen lerne. siehe hiervon mit mehreren die Anmerkungen des Herrn D. Müllers über die XXII. Maxime von Balthasar Gracians Oracul.

S. 8. Die Lehre von den Ceremonien-Wesen,
beru